

Blues-Professor bringt FüÙe zum Wippen

Konzert David Evans begeistert im Schwarzen Ross – Küstner informiert über Entstehungsgeschichte



Entspannt und authentisch: Blues-Professor David Evans im Schwarzen Ross BILD: Karsten Kolloge
Evans zog in den Bann des Blues. Erst nach drei Zugaben konnte er die Gitarre beiseite legen.

von Karsten Kolloge

Bookholzberg - Keine Frage: Dieses Wippen steckte an. Erst war es nur der linke Fuß von David Evans, der da am Montagabend im Kaminzimmer des Schwarzen Ross ruhelos gegen den Fußboden tippte. Doch Minuten später waren etliche FüÙe in Bewegung. Der Grund lag auf der Hand: Blues-Professor Evans aus Memphis (USA) hatte alte Songs aus den Südstaaten mitgebracht. Und da war Stillsitzen unmöglich.

Dem Bookholzberger Musikfreund Thomas Schleiken war es gelungen, Evans für einen Abstecher ins Schwarze Ross zu gewinnen. Die etwa 40 Karten – mehr

Menschen passen nicht ins Kaminzimmer – waren im Vorverkauf ratzfatz vergriffen gewesen.

Entspannt und authentisch, so spielte Evans die Songs aus der Frühgeschichte des Blues – kein Stück „aufgepeppt“ oder gar weichgespült, sondern just so, wie er es bei Tommy Johnson und anderen gesehen und gehört hatte.

Da werde „Musik von schwarzen Landarbeitern aus den 20ern und 30ern von einem weißen Akademiker einem deutschen Mittelstandspublikum“ vorgestellt, fasste Axel Küstner schmunzelnd zusammen. Der Kunstfotograf aus Bad Gandersheim hatte die Fäden zu Evans geknüpft – und übernahm es bisweilen, kurzweilig ein bisschen vom Hintergrund der Musik zu erzählen.

Hitze in Dosen

Zum Beispiel bei „Canned Heat“, was wörtlich mit „Hitze in Dosen“ zu übersetzen sei (und wonach sich eine US-Bluesrockband benannte). „Das ist ein gallertartiger Brennspiritus in Konservendosen“. Während der Prohibitionszeit in den Staaten „hat man den durch Weißbrot gefiltert, mit Cola versetzt“ – und als Schnapsersatz getrunken. „Da war es wohl ein Wunder, wenn Musiker 60 Jahre alt wurden.“

Ohnehin sei die Geschichte des Blues nicht zu trennen von der gesellschaftlichen Situation in den USA der 20er und 30er Jahre: Schwarzen „waren die Bildungswege verschlossen“, unterprivilegiert hätten sie teils in einem rechtsfreien, gewaltbesetzten Raum gelebt, Alkohol und Glücksspiel hätten da eine große Rolle gespielt, sagte Küstner am Rande des Konzerts.

Evans, Jahrgang 1944, hatte in den Südstaaten der USA intensive Feldforschung betrieben, viele Sänger selbst kennen gelernt. Die Texte hätten für ihn „schon mit 18,19“ eine große Bedeutung gehabt, sagte er. Es seien sehr emotionale Stücke mit viel „up and down“. Der Blues, so ist Evans überzeugt, habe bis in die 70er Jahre, bis die Disco-Musik kam, Musikrichtungen wie den Rock 'n' Roll, Country- oder Popmusik mitgeprägt.

Evans spielt übrigens beileibe nicht nur in Clubzimmern – sondern auch vor Tausenden Zuhörern. Wenn da im Publikum getrunken oder geredet werde, sei das umso mehr „Herausforderung“.

Drei Zugaben

Schließlich spielte der Gast mit Axel Küstner, mit Thomas Freund und mit Thomas Schleiken. Erst nach drei Zugaben endete das Konzert – für das sich viele Gäste ganz persönlich bedankten.